

13.4 Interview mit Norbert Longerich

Ich habe mich am 06.03.2020 mit Norbert Longerich zu einem Interview bei mir Zuhause getroffen. Wir haben viel über seine Meinung über die Organspende und seine persönliche Geschichte gesprochen. Ich durfte das Gespräch aufzeichnen, um das Interview im Nachhinein möglichst genau wiedergeben zu können. Zudem habe ich mir bei dem Interview die wichtigsten Antworten notiert.

Das Interview beginnt mit einigen allgemeinen Fragen zu der Organspende. Ich habe ihn zu seiner persönlichen Meinung befragt. Daraufhin bin ich mehr auf seine persönliche Geschichte eingegangen und habe ihn dazu befragt. Das Ende des Interviews beschäftigt sich mit seiner Tätigkeit in der Selbsthilfegruppe.

Was bedeutet Organspende für Sie?

Organspende ist ein wichtiges Thema, das für einige Menschen, wie für mich auch, über Leben und Tod entscheidet. Ich definiere den Begriff der Organspende für mich persönlich so: Es gibt Menschen, die nach ihrem Tod bereit dazu sind, anderen Menschen eine Chance auf ein weiteres Leben zu geben. Die Transplantation ist ein wichtiger Bestandteil unsere Gesellschaft und deshalb sollte das Thema von vielen Leuten auch so gesehen und behandelt werden.

Wie sehen Sie die Einstellung der Deutschen zur Organspende und wie bewerten Sie die aktuelle Entscheidung des Bundestages zu dem Thema?

Meiner Meinung nach wird das Thema in der Gesellschaft viel zu sehr verdrängt. Das Thema ist nicht im täglichen Umlauf und dadurch hat es nicht die Aufmerksamkeit, die es eigentlich haben sollte. Auch in der Gesellschaftspolitik hat es überhaupt keinen Stellenwert, wie man an der letzten Entscheidung des Bundestags sehen konnte. Diese Entscheidung hat mich und jeden weiteren, der von dem Thema betroffen ist, sehr empört und negativ gegenüber der politischen Gesamtmeinung gestimmt. Die Politiker wollen bei ihren Entscheidungen möglichst nirgends anecken und niemanden empören. Das Verwunderliche ist aber, dass ca. 75% der Bevölkerung in den repräsentativen Umfragen gesagt haben, dass sie der Organspende offen gegenüberstehen. Daraus schließe ich, dass die Politiker keinen Bezug mehr zu der Bevölkerung haben.

Ich kann Dir ein gutes Beispiel nennen. Wir (Selbsthilfegruppe) gehen auf Parteitage. Dort sprechen wir mit den verschiedensten Politikern. Das einzige was den Politikern bei diesen Veranstaltungen wichtig ist, sind die großen Fotos in den Nachrichten. Auf den Veranstaltungen nehmen sie sich gar keine Zeit, um sich wirklich mit unserem Anliegen und uns auseinanderzusetzen.

Der einzige, der sich wirklich unsere Anliegen in Ruhe anhört und versucht darauf einzugehen, ist der Gesundheitsminister Jens Spahn. Das Thema wurde jahrelang von der Politik nicht wirklich beachtet und wurde jetzt zum Glück endlich wieder aufgegriffen. Und das ist sehr wichtig. Das gibt uns Hoffnung und deshalb machen wir immer weiter und unterbreiten weiter Vorschläge, sammeln Petitionen und versuchen auf das Thema aufmerksam zu machen. Wir gehen in den Bundestag und führen dort Diskussionen und versuchen gewisse Themen durchzubringen. Wir bleiben dran und geben nicht auf!

Eine erfreuliche Nachricht ist schon mal, dass die junge Generation großes Interesse an dem Thema zeigt. Aus diesem Grund hoffe ich, dass das Thema in der Zukunft mehr an Relevanz gewinnen wird.

Was denken Sie über die verschiedenen Gesetzgebungen weltweit?

Viele Länder in Europa wie zum Beispiel Spanien sind meiner Meinung nach viel besser aufgestellt in Bezug auf die Organspende. Dort gibt es eine Widerspruchslösung und somit auch automatisch mehr Spender. Auch in der eigentlich sehr konservativen Türkei ist die Situation besser. Dort wird man wie ein Held behandelt, wenn man ein Organ spendet. Das wird in der Zeitung veröffentlicht. So etwas wird es in Deutschland leider niemals geben (lacht).

Nur in Japan ist die gesetzliche Situation noch schlimmer. In Japan wird überhaupt keine Organspende durchgeführt. Im letzten Jahr wurde nur eine Organspende durchgeführt (lacht).

Was sagen Sie zu der aktuellen Gesetzgebung in Deutschland?

Negativ! (Lacht). Die Gesetzgebung ist meiner Meinung nach nicht zu akzeptieren und wir werden alles versuchen, um Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Welche Gesetzgebung ist denn dann für Sie die optimale Lösung?

Die Widerspruchslösung ganz klar.

Was denken Sie über die strengen Regelungen bei Lebendspenden (nur das engste Verwandtenumfeld oder die besten Freunde dürfen eines Ihrer Organe spenden)?

Ich bin davon überzeugt, dass Lebendspenden sehr wichtig sind und auf jeden Fall durchgeführt werden sollten. Aber es muss aufgepasst werden, dass es keinen illegalen Organhandel gibt. Dagegen gibt es strenge Gesetze, die meines Erachtens vollkommen ausreichend sind, um den illegalen Organhandel zu unterbinden.

Es gibt wirklich Menschen, die in ärmere Länder reisen, um sich dort für kleines Geld Organe einsetzen zu lassen. Das ist meiner Meinung nach moralisch überhaupt nicht vertretbar. In diesen Ländern berauben Banden und Mafiagruppen arme Leute und klauen denen ihre Organe. Diese Organe werden den Patienten eingesetzt, die extra dafür eingereist sind und viel Geld bezahlt haben. Das geht gar nicht und ich bin froh, dass die Gesetzeslage in Deutschland so streng ist, dass solche kriminellen Machenschaften nicht bei uns stattfinden könnten.

In China werden zum Beispiel Menschen, die im Gefängnis sitzen und hingerichtet wurden, Organe entnommen und verkauft. Die meisten Gefangenen sind politische Gegner. Das ist eine Sache die darf einfach nicht sein.

Was denken Sie über Organspende- Gegner?

Meiner Meinung nach sind das Leute, die nicht richtig aufgeklärt wurden oder aus religiösen Gründen die Organspende nicht durchführen wollen. Das ist für mich auch vollkommen Okay- Natürlich kann man dafür sorgen, dass die Menschen besser informiert werden und ihre Ansichten überdenken. Jedoch sollte man Leute nicht mit einer gewissen Meinung anstecken oder sogar überreden. Das ist nicht in Ordnung egal bei welchem Thema.

Was ist Ihre Meinung zu der nicht unumstrittenen Hirntod- Diagnose?

Wir haben in Deutschland die härtesten Vorschriften für eine Transplantation. In Spanien ist es sogar erlaubt, bei einem Herztod zu transplantieren. Bei uns in Deutschland wird nur bei einem klar diagnostizierten Hirntod transplantiert. Die Diagnose wird von zwei unabhängigen Ärzten durchgeführt. Diese Ärzte müssen Neurologen mit langjähriger Erfahrung sein und ein Intensivmediziner, der jede einzelne Schulung durchlaufen hat. Solche strengen Vorschriften gibt es in keinem

anderen Land der Welt. Aus diesem Grund bin ich, was das Thema Hirntod anbetrifft, nicht besorgt und habe keine Bedenken.

Dann gibt es auch noch immer die Horrormeldungen, dass die Menschen lebendig auseinandergerissen werden. Das ist aber kompletter Schwachsinn, denn der Hirnstamm ist tot. Natürlich schlägt das Herz dann noch, wenn man es an eine Maschine anschließt. Jedoch ist der Hirnstamm tot und das Gehirn sendet keine Signale mehr an den Körper. Auch das Signal, dass das Herz schlagen soll und den Körper am Leben erhalten soll, wird nicht mehr gesendet. Das Herz kann nur durch äußere Einwirkungen, wie eine Herzmaschine noch zum Pumpen gebracht werden. Der Mensch ist aber schon längst verstorben und nicht mehr geistig und körperlich anwesend.

Was haben Sie empfunden als Sie die Nachricht bekommen haben, dass Sie ein neues Herz bekommen?

Ich war total entspannt. Zum ersten Mal seit meinem Herzinfarkt im Jahr 2012 verspürte ich mal wieder eine Ruhe und Gelassenheit in meinem Körper. Die Ärzte haben mich in der Nacht geweckt und mir gesagt, dass es ein Spenderherz für mich geben wird. Daraufhin konnte ich zum ersten Mal seit Jahren wieder für ein paar Stunden tief und fest schlafen. Für mich hieß es, das Leben geht weiter. Ich habe mir die Transplantation, wie einen Austausch vorgestellt und das hat mir unheimlich geholfen. Ich glaube meine Frau war nervöser und aufgeregter als ich. Und natürlich habe ich mich auch riesig gefreut.

Wie war die erste Zeit nach der Organspende für Sie?

Die erste Zeit nach der Organspende war anstrengend und hart. Man braucht natürlich eine gewisse Zeit, um sich zu regenerieren. Man darf aber auch nicht zu vorsichtig sein, da es für den Körper unheimlich wichtig ist, sich nach der Transplantation zu bewegen damit sich der Körper an das neue Organ gewöhnt. Für die Psyche ist es auch ganz wichtig, das Herz als sein eigenes anzusehen. So kann die Psyche am besten damit umgehen. Viele Patienten machen sich Gedanken, dass sie dann die Seele eines anderen Menschen haben. Das ist natürlich Blödsinn. Ich sage immer: Wenn du später auf hohen Schuhen durch die Gegend läufst, weißt du, dass du das Herz einer Frau bekommen hast. (Lacht).

Hatten Sie bestimmte Ziele, die Sie während der schweren Zeit motiviert haben, weiter zu kämpfen?

Ja klar und sobald ich das ärztliche Okay bekam, habe ich damit begonnen diese Ziele umzusetzen. Mein erstes Ziel war es zu verreisen. Dies habe ich auch sofort gemacht und ich bin nach New York und Australien gereist. Dort wollte ich unbedingt hin. Auch das Segeln werde ich dieses Jahr wieder mit meinem Bruder anfangen. Ein weiteres Ziel, welches ich leider noch nicht umsetzen konnte, ist die Sydney-Hobart-Regatta. Jedoch muss ich beim Segeln aufpassen, da man beim Segeln der Sonne ausgesetzt ist, muss ich besondere Schutzkleidung für meine Haut tragen. Durch die Medikamente, die ich täglich nehmen muss, habe ich ein 200-mal höheres Hautkrebsrisiko, als Menschen mit einer normalen Haut. Außerdem habe ich wieder angefangen Motorrad zu fahren. Mit Freunden mache ich Touren und Urlaube mit dem Motorrad.

Wie fühlt es sich an mit dem Herzen eines Verstorbenen zu leben?

Gut! Von dem Tag an, wo ich das Herz erhalten habe, habe ich es als mein eigenes angesehen. Zudem ist der Spender für mich ein Held. Er hat darüber nachgedacht was passiert, wenn er nicht mehr da ist. Er hat, dadurch das er sich zu Lebenszeiten zur Organspende entschieden hat, seinen Verwandten eine schwere Entscheidung abgenommen. Außerdem hat er an andere Gedacht und in seinem Fall mir die Möglichkeit auf eine zweite Chance gegeben.

Inwieweit können Sie uneingeschränkt am Alltag teilnehmen?

Ich würde sagen, dass ich zu ca. 80% alles machen kann, was andere auch machen können. Ich muss natürlich bei einigen Aktivitäten aufpassen, aber daran gewöhnt man sich schnell. Beim Sport zum Beispiel muss ich aufpassen, dass ich nicht übertreibe. Auch bei der Körperhygiene gibt es einige Dinge, auf die ich achten muss, wie zum Beispiel, dass ich beim Zähneputzen morgens und abends eine andere Zahnbürste benutze, weil dann können beide Zahnbürsten in Ruhe trocknen und sie bleiben von Bakterien und Keimen verschont. Zudem ist meine Haut durch die ganzen Medikamente leichter reizbar und deshalb kann ich nicht die herkömmlichen Duschshampoos benutzen. Auch sollte ich im Restaurant keinen Salat essen, weil sich dort die Bakterien ansammeln. Diese Dinge sind aber wirklich nicht schlimm und im Gegensatz zu vorher Kleinigkeiten.

Wie sieht es mit dem Alkoholkonsum nach der Transplantation aus?

Die Patienten sollten so wenig Alkohol wie möglich zu sich nehmen. Durch den Alkohol wird die Wirkung der Medikamente reduziert und dadurch müsste man die Dosis der Medikamente erhöhen. Dies ist auf Dauer nicht gesund für den Körper und es kann zu schweren Folgen führen. Natürlich kann man sich hin und wieder mal ein Glas Wein oder Bier gönnen, aber in Maßen.

Till Kronenberg